

# Unsere Grundhaltung

- Das pädagogische Konzept stützt sich auf aktuelle, wissenschaftliche Erkenntnisse zur ganzheitlichen, bestmöglichen Entwicklung jedes Kindes.
- Die Fachkräfte achten jedes Kind mit seinen individuellen Bedürfnissen, Themen und Interessen. Sie begleiten es in seinem Bildungs- und Entwicklungsprozess.
- Die Fachkräfte begegnen allen Familien wertschätzend – unabhängig von ihrer Herkunft, Religion, Kultur und Lebenssituation. Sie arbeiten vertrauensvoll mit den Familien zusammen und schaffen Möglichkeiten, dass sie sich beteiligen können.
- Alle Fachkräfte setzen das pädagogische Konzept gemeinsam im Alltag der Kita um. Die Arbeit im Team wird ständig angepasst und verbessert. Die Fachkräfte können sich weiterentwickeln.
- Jede Kita arbeitet mit klaren, verlässlichen und transparenten Strukturen. So können Ziele und Vereinbarungen gesichert, regelmäßig überprüft und weiter entwickelt werden.

# Wer sind wir?

Wir sind pädagogische Fachkräfte, die von der Stadt Offenburg für die Arbeit in einer ihrer Kitas eingestellt wurden.

Voraussetzung dafür, als **pädagogische Fachkraft** arbeiten zu dürfen, ist eine entsprechende qualifizierte Ausbildung. Welche Abschlüsse dafür anerkannt sind, legt das Landesjugendamt, der KVJS, fest. Die meisten Mitarbeiter oder Mitarbeiterinnen in den Kitas sind ausgebildete Fachkräfte, davon wiederum die größte Gruppe anerkannte Erzieher und Erzieherinnen.

Außerdem gibt es die **Auszubildenden**:

Das sind zum einen die Praktikanten und Praktikantinnen in der Ausbildung zur pädagogischen Fachkraft, die wochen- oder tageweise zu uns kommen. Daneben gibt es Berufspraktikanten und -praktikantinnen (oft auch AP genannt), die nach der schulischen Ausbildung ein Jahr in der Kita tätig sind. Inzwischen gibt es auch die duale Ausbildung – die sogenannte PIA. Diese dauert 3 Jahre, in der die Auszubildenden im Wechsel die Schule besuchen und in der Kita tätig sind.

Eine wichtige Rolle spielen auch **FSJlerInnen**: Sie machen ein freiwilliges soziales Jahr in der Kita.

Unsere Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen erkennen Sie sofort, wenn wir unser Namensschild tragen.

Eine wichtige Person für Sie ist die/der Bezugserzieher/in oder Portfolioverantwortliche/r: Das ist die pädagogische Fachkraft, die den Ordner, das Portfolio Ihres Kindes, führt; sie kümmert sich um die Eingewöhnung und führt die Elterngespräche. Sie trägt die Verantwortung, dass die Entwicklung des Kindes regelmäßig dokumentiert wird. Es kann sein, dass Ihr Kind eine engere Beziehung zu einer anderen Mitarbeiterin oder einem anderen Mitarbeiter aufbaut. Das unterstützen wir. Die Verantwortung für das Portfolio muss deswegen nicht gewechselt werden. Wenn Ihr Kind die Kita verlässt, gibt es ein Abschlussgespräch. Sie, die Eltern, nehmen den Ordner dann mit nach Hause.

Ihr Kind ist uns wichtig. Es wird so angenommen, wie es ist. Wir nehmen seine Bedürfnisse ernst und wollen ihm Sicherheit und Halt geben. Wir zeigen dies den Kindern, indem wir Wert darauf legen, eine gute Beziehung zu ihnen aufzubauen und in gutem Dialog mit ihnen zu sein. Wir setzen in unserer pädagogischen Arbeit neue wissenschaftliche Erkenntnisse um, bringen uns aber auch mit unserer ganzen Persönlichkeit in die Begegnung mit den Kindern ein. Wir wollen Ihren Kindern vermitteln, dass Lernen Spaß macht und an ihre natürliche Lernbereitschaft und Neugierde anknüpfen. Wir wissen, welche Bedingungen für das Lernen von Kindern in diesem Alter förderlich sind. Wir reflektieren regelmäßig, ob diese Bedingungen in unserer Kita ausreichend vorhanden sind. Gemeinsam erforschen wir Themen und Interessen der Kinder. Wir tauschen uns mit Ihnen über die Entwicklung Ihres Kindes aus, besonders in Phasen des Übergangs (Eingewöhnung, Gruppenwechsel). Wir möchten, dass Sie Vertrauen zu uns haben.

Die Qualität in der pädagogischen Arbeit können wir nur erhalten, wenn wir uns beständig weiter entwickeln und fortbilden. Dafür gibt es unsere Besprechungszeiten in den Einrichtungen und bei der Stadt. Wichtig sind auch die Tage, an denen Sie uns nicht in der Kita antreffen, weil wir zu Fortbildungen gehen.

Die Kita Ihres Kindes finden Sie entweder in einem Offenburger Ortsteil als eigenständige Einrichtung oder in einem Stadtteil der Kernstadt als ein Teil eines Stadtteil- und Familienzentrums. Dort sind weitere Bereiche mit verschiedenen Angeboten für Familien und Bewohnern und Bewohnerinnen des Stadtteils angesiedelt.

# Wie arbeiten wir?

## Das *infans*-Konzept

Wir arbeiten in den Kitas der Stadt Offenburg nach dem *infans*-Konzept. Es wurde vom „Institut für angewandte Sozialisationsforschung“ (*infans*) Berlin von 2001 bis 2005 entworfen, in den folgenden Jahren ausprobiert und bis heute weiterentwickelt. Die Stadt Offenburg hat sich 2005 für das *infans*-Konzept entschieden, weil es nach den bisherigen wissenschaftlichen Erkenntnissen aus unserer Sicht die besten Voraussetzungen bietet, die pädagogische Arbeit in Kitas weiter zu entwickeln. Es ist ein pädagogisches Konzept für Kitas, das den Anspruch hat, nachhaltiges Lernen auf höchstmöglichem Niveau zu ermöglichen. Das Konzept nimmt neueste Erkenntnisse aus Wissenschaft und Praxis mit auf. *Infans* gibt Instrumente und organisatorische Schritte vor. Das Portfolio ist ein wichtiges Arbeitsmittel. Der Bildungsprozess jedes Kindes wird dort dokumentiert. Wir, die Fachkräfte, sind für *infans* geschult worden.

Das Ziel des Konzepts ist es, die natürliche Neugier der Kinder, ihre Interessen und Themen aufzugreifen; gleichzeitig legen wir als Kita Erziehungsziele fest: Was ist uns wichtig bei der Arbeit mit den Kindern, was wollen wir weitergeben und vermitteln? Sie als Eltern haben die Möglichkeit, bei der Festlegung der Erziehungsziele mitzuwirken.

Der zentrale Punkt, um *infans* umzusetzen, ist die **Beobachtung**. Wir beobachten im Lauf des Kitajahres alle Kinder in den vielfältigen Situationen des Alltags mehrfach. Für unsere Beobachtungen und deren Auswertung gibt es speziell entwickelte Bögen, die wir ausfüllen und in Teams besprechen. Wichtig ist dabei, das Thema des Kindes zu verstehen, seine Interessen herauszufinden und so den Bildungsprozess begleiten und anregen zu können. Die Bögen kommen ins Portfolio Ihres Kindes, das Sie nach Absprache mit der/dem Bezugserzieher/in einsehen können. Im jährlichen Gespräch mit Ihnen ist das Portfolio eine anschauliche Grundlage, sich über die Entwicklung Ihres Kindes auszutauschen.

Unser pädagogischer Alltag mit den Kindern entsteht durch die Ideen, die wir in den Beobachtungsauswertungen besprechen, und durch unsere Erziehungsziele. Jedes Erziehungsziel wird so bearbeitet, dass am Ende eine Liste von Handlungszielen vereinbart ist. Daraus schöpfen wir unsere Angebote. Eine besondere Zeit für jedes Kind ist es, wenn das Individuelle Curriculum (IC) durchgeführt wird. Dann wird das Thema dieses Kindes von verschiedenen Seiten beleuchtet. Speziell für dieses Kind werden Angebote überlegt. Manchmal ziehen sie sich über mehrere Wochen. Andere Kinder können an den Angeboten teilnehmen und profitieren vom Thema Ihres Kindes. Die Begeisterung steckt sie an und sie wenden sich so einem neuen Gebiet zu.

Die *infans*-Bögen für die Kinder von 1-3 und 3-6 Jahren unterscheiden sich voneinander, da sie auf die Bedürfnisse und Entwicklungen dieser Altersklassen angepasst sind. So wird bei den Krippenkindern besonders viel Wert darauf gelegt, immer wieder zu überprüfen, wie das Wohlbefinden des Kindes ist, ob es tragfähige Bindung(en) in der Kita aufgebaut hat.

Um die Beobachtung aussagekräftig machen und Bildungsprozesse effektiv begleiten zu können, gibt es in den Kitas **verschiedene Bildungsbereiche, wie z.B.:**

- ein Atelier
- einen Bereich für Bewegung
- ein Musikzimmer oder Musikregal
- ein Konstruktionsbereich
- einen Bereich rund um Sprache, Rollenspiele, Bücher, Schriften und Buchstaben
- einen Bereich rund um Zahlen
- ein Experimentierbereich

Wir pädagogischen Fachkräfte sind jeweils Experten und Expertinnen für die unterschiedlichen Bildungsbereiche. Wir bilden uns in diesem Bereich fort, um den Kindern immer wieder neue Herausforderungen anzubieten.

## Offenes Haus

Um das *infans*-Konzept sinnvoll umsetzen zu können, haben wir ein offenes Haus. Die Kinder sollen zu allen Bildungsbereichen Zugang haben. Gleichzeitig sind wir davon überzeugt, dass es sinnvoller ist, **einen** Raum für **einen** Bildungsbereich zu nutzen als - wie Sie es vielleicht aus Ihrer Kita von früher kennen - viele kleine Ecken in jedem Gruppenraum einzurichten. Die Kinder können sich dann mehr vertiefen, andere Kinder werden angeregt, Kinder mit ähnlichen Interessen treffen sich in einem Raum – und die Fachkraft kommt dazu und teilt ihr Wissen. Manche Kinder gehen regelmäßig in alle Räume, manche vor allem in einen – beides hat zu seiner Zeit seinen Sinn für das Kind.

Das offene Konzept schließt in Offenburg jedoch Gruppenerfahrungen nicht aus. In den Kitas gibt es Stammgruppen und Gruppen für Anlässe (z.B. Essen, Projekte). Die Kinder erleben also feste Gruppen, Gruppen, in die sie eingeladen werden und auch Gruppen, in die sie selbst eintreten.

Die Räume sind klar zugeordnet und auch innerhalb der verschiedenen Räume gibt es eine klare Struktur (z.B. Ruhebereich zum Bücher anschauen, Tische zum Malen oder ungestörten Arbeiten, Bauteppich oder Spielecke). Weil die Räume klar strukturiert sind, verlieren die Kinder in einem offenen Haus nicht die Orientierung. Außerdem bietet der Tagesablauf eine feste Struktur.

Jede Fachkraft ist für die Kinder zuständig, die sie im Blickfeld hat. Wenn ein Kind eine Fachkraft anspricht, dann ist sie zuständig, egal aus welcher Gruppe das Kind ist.

### ***Krippenbereich***

Der Bereich für die unter 3-Jährigen ist ein besonderer: Die Kleinkinder haben einen eigenen Raum oder Bereich.

Trotzdem sollen auch die Krippenkinder im Alltag immer wieder die Gruppen der 3-6-Jährigen besuchen dürfen – so wie auch die Großen zu den Kleinen kommen können. Der Krippenbereich hat unterschiedliche Ecken oder auch verschiedene Zimmer, je nach Einrichtung: es ist z.B. Platz für Bewegung, zum Basteln, Malen,

Forschen; es gibt einen Bereich zum Spielen und für Rollenspiele, etwa eine Puppenküche o.ä. Außerdem ist bei den Kleinen der Ruhe- und Schlafbereich sehr wichtig.

## **Transparenz**

Wir wollen transparent sein:

Sie als Eltern können bei uns hospitieren, d.h. nicht nur in der Eingewöhnungszeit einige Stunden bei uns verbringen, um Abläufe (besser) kennen zu lernen, Ihr Kind zu erleben etc.

Alle Beobachtungsbögen und andere Formulare, die wir über Ihr Kind ausfüllen, sind Teil des Portfolios, das Sie wie erwähnt nach Hause nehmen können. Wir geben Ihnen regelmäßig beim Abholen Ihres Kindes Rückmeldung, wie sein Tag war, wie es geschlafen und gegessen hat (vor allem bei Krippenkindern), ob es besondere Ereignisse gab, Konflikte o.ä. Wir nehmen uns – wenn es die Situation erlaubt – Zeit für Ihre Anliegen oder machen einen Termin für ein Gespräch. Mindestens einmal im Jahr treffen wir uns mit Ihnen zu einem Entwicklungsgespräch, bei Bedarf auch häufiger.

## **Eingewöhnungsphase**

Wir wollen den Übergang von der Familie in die Kita so sanft wie möglich gestalten. Eine gelungene Eingewöhnungsphase sorgt dafür, dass Ihr Kind eine gute Bindung und sicheren Halt in der Einrichtung findet. Sie als Eltern spielen in dieser Phase eine zentrale Rolle – neben der Bezugsperson.

Jedes Kind bekommt eine feste Bezugsperson; sie führt das Aufnahmegespräch, wenn möglich, zu Hause bei Ihnen; so hat das Kind den ersten Kontakt mit uns in seiner gewohnten Umgebung. Unsere erste Aufgabe als Bezugsperson ist es, eine positive Beziehung zu Ihrem Kind aufzubauen. Aber auch eine gute Beziehung zu Ihnen ist wichtig! Wir nehmen Ihre Anliegen und Wünsche ernst und beziehen sie nach Möglichkeit mit ein. Wir orientieren uns an den individuellen Bedürfnissen Ihres Kindes (etwa wann und wie oft es schläft).

Die Offenburger Kitas wenden das **Berliner Modell** bei der Eingewöhnung an:

- In der Phase der Schnupperzeit begleiten Sie Ihr Kind für ein oder zwei Stunden in der Kita. Sie sind der „sichere Hafen“ für Ihr Kind. Das ist wichtig, damit Ihr Kind eine neue Beziehung zur Fachkraft aufbauen kann. Es gibt noch keine Trennungsversuche. Meist sind das drei Termine.
- Dann gibt es einen ersten Trennungsversuch, Sie bleiben aber in der Nähe. Je nachdem, wie Ihr Kind reagiert, kann die Trennung auch ausgedehnt werden. An den nächsten Tagen übernehmen wir immer mehr Ihr Kind; Sie verabschieden sich bewusst von ihm. Sie bleiben erreichbar, müssen aber nicht mehr in der Einrichtung bleiben.
- Danach kommen die Aufnahme und die Eingewöhnungszeit. Ihr Kind kommt nach und nach für eine längere Zeitspanne in die Einrichtung. Wichtig für uns und Ihr Kind bleibt es aber noch, dass Sie flexibel kommen können, wenn Ihr Kind dies braucht.
- Die Eingewöhnung ist für uns dann abgeschlossen, wenn Ihr Kind uns als „sichere Basis“ akzeptiert und sich von seiner Bezugsperson trösten und beruhigen lässt.

Die Bezugsperson beschreibt die Eingewöhnungsphase auch im Portfolio des Kindes.

Bindung kann nicht erzwungen werden. Wenn sich mit der Zeit zeigt, dass Ihr Kind eine andere Fachkraft bevorzugt, dann reagieren wir darauf.

Der **Übergang in die Gruppe der 3-6-Jährigen** ist ebenfalls eine sensible Phase, die gut vorbereitet werden muss. Es finden Gespräche von alter und neuer Bezugsperson und den Eltern statt. Die Krippenkinder schnuppern vor dem Übergang regelmäßig in der neuen Gruppe. Die neue Bezugsperson holt die Kinder dazu ab. Je nach Kind wird der Übergang flexibel gestaltet und kann länger oder kürzer dauern.

Das ausführliche Konzept zu unserer Arbeit mit Kindern unter 3 Jahren und zur Eingewöhnung liegt zur Ansicht bei der Leitung Ihrer Einrichtung.

## Zusammenarbeit mit Familien

Die Zusammenarbeit mit Ihnen als Eltern ist nicht nur in der Phase der Eingewöhnung sehr wichtig, sondern während der gesamten Kita-Zeit Ihres Kindes. Ihr Kind und seine gute Entwicklung stehen für uns alle im Vordergrund. Wir wollen für Sie Ansprechpartner und Ansprechpartnerinnen sein, denen Sie vertrauen. Sie können jederzeit Ihre Bedürfnisse, evtl. auch Probleme oder Konflikte ansprechen, wir nehmen Sie ernst. Auch Anregungen von Ihnen nehmen wir gerne in unsere Besprechungen auf.

Sie und Ihre Familie sollen sich in unserer Einrichtung willkommen und wertgeschätzt fühlen. Uns ist bewusst, dass sehr unterschiedliche Familien zu uns kommen. Sie haben verschiedenen Nationalitäten, sprechen zu Hause eine andere Sprache, gehören unterschiedlichen Religionen oder Weltanschauungen an, leben vielfältige Familienformen usw. Wir freuen uns über die Vielfalt und sehen sie als eine Bereicherung an. Wir und die Kinder unserer Kita können von Ihren Erfahrungen, Ihrer Sprache, Ihren Traditionen lernen.

Manchmal führt diese Vielfalt auch zu Missverständnissen, z.B. wenn in Ihrem Heimatland die Pädagogik anders gestaltet wird als bei uns. Gerade dann ist es uns wichtig, dass wir miteinander im Gespräch sind und aus dem Verständnis füreinander Ihr Kind bestmöglich begleiten können.

Wir sehen unsere Kitas auch als Ort der Begegnung und der Gespräche. Deshalb schaffen wir Begegnungsmöglichkeiten, damit wir Fachkräfte und Sie sich besser kennen lernen können, aber auch die Familien untereinander. Es gibt etwa Elternecken, wo Sie sich auch während der Eingewöhnung aufhalten können; es gibt z.B. Eltern-Nachmittage, gemeinsame Ausflüge, Gruppenfeste, etc. Wir unterstützen Ihre Ideen und Initiativen sowie Aktionen des Elternbeirats (z.B. Flohmärkte oder Eltern-Stammtische).

In Jeder Kita gibt es Strukturen, Sie als Eltern zu beteiligen. Der Elternbeirat wird in Entscheidungen der Kita mit einbezogen und über Veränderungen schnell informiert.

# **Was sind weitere Grundsätze unsere Arbeit?**

## **Beteiligung der Kinder**

Nicht nur der Austausch mit Ihnen ist uns wichtig – sondern natürlich auch mit Ihren Kindern. Wir nehmen die Beiträge und Vorschläge Ihrer Kinder ernst. Auch Kinder sollen an den Entscheidungen in der Kita, die sie ja betreffen, beteiligt werden. Jede Einrichtung legt fest, inwieweit Kinder Entscheidungsmöglichkeiten haben. Diese Entscheidungen werden von den Fachkräften eingehalten und zusammen mit den Kindern umgesetzt. Wir achten darauf, dass wir die Kinder nicht überfordern, sondern passen die Inhalte dem Alter und Entwicklungsstand an. Die Beteiligung der Kinder an Entscheidungen, ihre Partizipation, ist für uns politische Bildung: Die Kinder üben so demokratische Prinzipien ein. Dazu gehört es, sich zuständig zu fühlen für die eigenen Belange und die der Gemeinschaft. Die Kinder helfen etwa im Alltag mit, wie genau wird mit ihnen zusammen überlegt.

Dazu gehört auch, sich konstruktiv streiten zu können, also für die eigenen Interessen einzustehen; sich in andere hineinzusetzen und es auch auszuhalten, wenn man sich nicht durchsetzen kann. In Konfliktfällen helfen wir den Kindern, Kompromisse zu finden. Es gibt z.B. Kinderkonferenzen, bei denen Kinder mitplanen, wie etwa Räume oder das Außengelände neu gestaltet werden. Auch die Regeln für den täglichen Umgang werden mit den Kindern erarbeitet. In jeder Kita gibt es Methoden, wie Kinder sich beschweren können. Sie erfahren, dass ihre Rechte wichtig sind und sie üben sich darin, die Rechte anderer zu wahren. Diese Fähigkeiten können die Kinder nicht theoretisch lernen, sondern nur durch eigenes Handeln erwerben.

## **Begegnungsmöglichkeiten im Stadt- oder Ortsteil**

Wir als Team der Kita arbeiten mit einzelnen Bewohnern und Bewohnerinnen und auch mit anderen Einrichtungen oder Vereinen

des Stadt- oder Ortsteils zusammen. So wollen wir Themen und Interessen der Kinder und ihrer Familien aufgreifen, uns öffnen und unseren Horizont – und den der Kinder – erweitern. Der Sozialraum, die Umgebung der Kita, ist damit ein weiterer Bildungsbereich, den wir nutzen. Er wird für die Kinder ganz praktisch erfahrbar, wenn wir etwa einen Spielplatz in der Nachbarschaft besuchen, für ein Projekt in einem Geschäft einkaufen, den Schulweg einüben, gemeinsam auf den Markt gehen oder ins Museum.

Wir besprechen mit den Kindern Veränderungen im Sozialraum, z.B. wenn es ein Neubaugebiet gibt und schauen uns die Baustelle an. Wir besuchen Seniorenheime in der Umgebung; Seniorpaten kommen zu uns in die Kita und lesen vor oder spielen mit den Kindern. Wir interessieren uns aber auch für Ihren Sozialraum, wo die Kinder wohnen, welche speziellen Themen und Kompetenzen Ihre Familie mitbringt.

## **Gender/Geschlechtergerechtigkeit**

Im Sozialgesetzbuch steht, dass unterschiedliche Lebenslagen von Mädchen und Jungen berücksichtigt werden müssen, Benachteiligungen abgebaut und die Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen gefördert werden soll. (Achstes Buch, §9 Absatz 3).

Wir unterstützen und fördern, dass alle Geschlechter die gleichen Rechte und Würde haben und greifen in unseren Kitas deren Themen auf. Das heißt, dass wir nicht einfach alle gleich behandeln, sondern uns der Unterschiede bewusst sind und diese sensibel begleiten.

Jungen und Mädchen sollen in unseren Einrichtungen gleich beteiligt und ihre Fähigkeiten, Interessen und Chancen gleich gefördert werden. Wir legen Wert darauf, dass in den Kitas unterschiedliche Fachkräfte eingesetzt werden, um den Kindern unterschiedliche Vorbilder zu bieten. Wir sprechen im Alltag und bei besonderen Angeboten Mütter **und** Väter an und versuchen, Sie beide einzubinden und zu beteiligen. Das gilt auch für die Elterngespräche.

Wir versuchen, typische Rollenbilder aufzubrechen und öffnen Angebote und Projekte für alle. Kinder sollen nicht in

geschlechterspezifische Rollen gedrängt werden (etwa Mädchen spielen in der Puppenecke und malen, Jungen dürfen keine Kleider tragen und spielen Fußball). Wir überprüfen Bilderbücher auf Wertungen und Aussagen. Wir versuchen Hemmschwellen abzubauen – Jungs spielen etwa in der Puppenecke, Mädchen auf dem Bauteppich.

## **Sexualpädagogik**

Kindliche Sexualität unterscheidet sich von erwachsener Sexualität. Kinder erforschen ihren Körper aus Neugier, sie wollen Ausprobieren und Entdecken. Die Erfahrungen, die Kinder machen, beeinflussen sie auch im späteren Leben. Wir wollen in der Einrichtung ungezwungen und offen mit dem Thema Sexualität umgehen. Ein wichtiger Punkt ist, dass wir die unterschiedlichen Werte der Familien einbeziehen. Für manche Eltern ist Sexualität ein Thema, das innerhalb der Familie bleiben soll. Für uns ist es deshalb selbstverständlich, dass Eltern besonders bei Angeboten zum Thema Sexualität informiert und einbezogen werden und wir in offenem Gespräch sind.

Die Entwicklung jeder sexuellen Orientierung wird in der Kita positiv begleitet. Die Kita hält z.B. auch Medien bereit, die andere als die klassischen Familienkonstellationen abbilden.

Wir wollen den Intimbereich jedes Kindes unbedingt schützen. Das beginnt damit, dass Kinder unbeobachtet gewickelt werden können, dass sie die Möglichkeit haben, unbeobachtet auf die Toilette zu gehen. Die Kinder dürfen sich wünschen, wer ihnen beim Umziehen und auf der Toilette hilft.

Es gibt Standards zum Schutz des Intimbereiches. Diesen setzen die Kitas mit ihren auf die Einrichtung angepassten Regeln um. Wir respektieren die Grenze, die ein Kind verbal oder nonverbal äußert. Wir wollen die Kinder stark machen – das ist auch eine Prävention, damit sie nicht zu Opfern sexueller Übergriffe werden. Ein Nein ist ein Nein – das ist eine Regel der Einrichtungen, die auch unter den Kindern gelten soll.

„Doktorspiele“ gehören zum Alltag einer Kita. Die Neugier eines Kindes darf aber die Intimsphäre eines anderen nicht verletzen. Wir Fachkräfte können die Situation einschätzen – ob es Übergriffe zwischen Kindern gibt – und schreiten ggf. ein. Im Team

besprechen wir, wie wir mit dem Thema umgehen und machen entsprechende Angebote, auch in Zusammenarbeit mit anderen Vereinen, z.B. dem Kinderschutzbund. Die Eltern informieren wir hierüber. Wir bieten auch Elternabende zu dem Thema an.

## **Gesundheit**

Das Thema Gesundheit in der Kita umfasst viele Bereiche. Je länger und früher Kinder betreut werden, desto höher ist unsere Verantwortung, dass die Kinder gesund aufwachsen und sich gut entwickeln. Auch hier ist die Zusammenarbeit mit Ihnen sehr wichtig, gerade wenn es unterschiedliche Werte und Vorstellungen gibt. Gesundheit in der Kita bedeutet:

- Erziehung zur regelmäßigen Körperpflege und Sauberkeit: Wir Fachkräfte sind Vorbilder in Sachen Hygiene, wie dem Händewaschen nach dem Gang zur Toilette, vor dem Essen, nach dem Spaziergang etc. Nicht alle Aspekte der Hygieneerziehung können in der Kita geleistet werden – etwa das Zähneputzen. Diese gehören hauptsächlich in die Familie. Aber wir greifen diese Themen als Projekte auf.
- Entwicklung eines ausgewogenen Essverhaltens: Die Kinder sollen bei uns ein für sie gesundes Essverhalten lernen. Die Kinder dürfen selbst entscheiden, ob, was und wieviel sie essen. Essen soll Genuss und Freude sein, kein Machtkampf mit einer Bezugsperson.
  - Je nach Kita stellen wir gesunde Nahrungsmittel etwa beim Frühstücksbuffet zur Verfügung oder führen Projekte zu dem Thema durch. Immer wieder kochen oder backen wir auch mit den Kindern: Wir planen gemeinsam das Essen und kaufen zusammen ein. Soweit es möglich ist berücksichtigen wir andere Esskulturen der Kinder. Feste bieten sich z.B. an, verschiedene Gerichte auszuprobieren. Im Bistro hängt außerdem eine Liste mit den Nahrungsunverträglichkeiten und Allergien aller Kinder.
  - Auch wenn besonders Kleinkinder bei uns mit Händen essen dürfen, ist unser Ziel doch auch, den Kindern das Essen mit Besteck beizubringen. Schon den Kleinsten stellen wir deshalb

Besteck zur Verfügung, damit sie es ausprobieren können. Wir begleiten die Kinder dabei, Schritt für Schritt das selbständige Essen mit Besteck zu lernen.

- Die Kinder essen in Tischgruppen; Essen ist so ein Gemeinschaftserlebnis, ein Moment, in dem Gespräche geführt werden; auch ein Moment, wo man sich um andere kümmert (ein Kind versorgt ein anderes). Tischrituale und wiederkehrende Abläufe geben den Kindern Sicherheit.
  - Die Kinder sollen sich im Bistro wohlfühlen; wir achten darauf, dass das Essen in einem ruhigen Rahmen stattfindet.
- Freude an der Bewegung: Kinder brauchen viel Bewegung. Die gesunde Entwicklung ist damit ganz eng verbunden. Dies beziehen wir in unseren Alltag ein: die Kinder können in der Kita verschiedene Bewegungsabläufe trainieren; die Räume sind dafür eingerichtet und wir unterstützen damit den natürlichen Bewegungsdrang von Kindern; sie haben regelmäßig Zugang zu unserem Freigelände. Spaziergänge und Ausflüge in den Wald/Naturtage ergänzen das. Angebote im Freien gibt es bei jedem Wetter.
  - Umweltschutz: Wir Fachkräfte sind auch Vorbild in Sachen Umweltbewusstsein. Wir sprechen immer wieder Themen an und führen Projekte durch – etwa zum Thema Mülltrennung und Müllvermeidung.
  - Umgang mit Stress, den Kinder im Kita-Alltag erleben: Im Tagesablauf, bei den Angeboten und bei der Raumgestaltung – überall und jederzeit gibt es für die Kinder Möglichkeiten, sich zurück zu ziehen und zur Ruhe zu finden. Schlafpausen sind für die Kinder wichtig. Die Kinder entscheiden selbst, ob, wann und wie sie schlafen möchten.

# Resilienz

Resilienz ist die Fähigkeit von Menschen, Krisen zu meistern und sich weiterzuentwickeln. Es ist eine Art seelischer Widerstandskraft. Die Fähigkeit, sich trotz Problemen im Leben gesund zu entwickeln, konstruktiv mit anhaltenden Belastungen umzugehen und auch traumatische Erlebnisse relativ schnell und unbeschadet zu überstehen und zu verarbeiten. Resilienz ist eine Qualität, die von frühester Kindheit an entwickelt wird. Wichtige Punkte, die die Resilienz eines Menschen beeinflussen, sind:

- Selbst- und Fremdwahrnehmung: die eigenen Gefühle und Gedanken wahrzunehmen und sich in andere Personen einzufühlen
- Selbststeuerung: die Fähigkeit, Gefühle zu steuern, Strategien zu haben, sich zu beruhigen
- Selbstwirksamkeit: grundlegendes Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu haben und davon überzeugt zu sein, ein Ziel zu erreichen, auch wenn es Hindernisse gibt
- soziale Kompetenz zu besitzen, sich selbst zu behaupten und Konflikte zu lösen bzw. sich Unterstützung zu holen
- Umgang mit Stress: belastende Situationen nicht zu vermeiden, sondern sie anzugehen und Strategien einzusetzen, um diese Situationen zu bewältigen
- Probleme lösen: Probleme analysieren und Strategien einsetzen, um sie zu lösen

Resilienz entsteht auch durch Vorbilder; dadurch, dass Kinder sehen, wie Erwachsene mit Schwierigkeiten und Misserfolg umgehen. Wir wollen den Kindern eine optimistische Grundhaltung vermitteln, Probleme als Herausforderung und Chance zu sehen, etwas zu lernen. Wir wollen den Kindern helfen, an sich selbst zu glauben – indem wir ihnen zugewandt, einfühlsam und zuverlässig sind. Wir wollen Ihrem Kind das Gefühl geben „Du bist mir wichtig“. Wir wollen Ihr Kind herausfordern, aber so, dass es die Herausforderungen auch bewältigen kann. Bei all dem unterstützen wir es. Dadurch öffnet sich Ihr Kind anderen und wird verantwortungsbewusst. Es fühlt sich vollwertig und respektiert, denn wir schreiben ihm nicht vor, was es zu tun hat. Wir nehmen es ernst mit seinen Bedürfnissen und Ideen (siehe Beteiligung der

Kinder und etwa Kinderkonferenzen). Das Kind sucht eigene Lösungen, die für es passen. Das Kind lernt, Gefühle wahrzunehmen und auszudrücken.

## **Sprachbildung**

*„Die Beherrschung der Sprache, zuerst gesprochen, später auch als Schrift, ist Schlüssel für gesellschaftliche Teilhabe und entscheidend für alle Lernprozesse innerhalb und außerhalb von Kindergarten und Schule“ (Orientierungsplan für Baden-Württemberg 2014, S. 131)*

Immer mehr Kinder kommen mit einer anderen Familiensprache oder bevor sie sprechen können in die Kita – Sprachbildung für die deutsche Sprache ist ein sehr wichtiger Teil unserer Arbeit.

Wir Fachkräfte besuchen regelmäßig Fortbildungen zu Sprachentwicklung und bringen die Inhalte ins Team ein.

Die Kinder lernen ihre Umgebungssprache nebenbei, von ihren Bezugspersonen, Ihnen als Eltern, Geschwistern und uns Fachkräften.

Vor allem im dritten Lebensjahr wächst der Wortschatz Ihres Kindes schnell, die Grammatik entfaltet sich. Mit vier Jahren hat das Kind dann die Grundstruktur seiner Erstsprache erfasst – quasi nebenbei, ohne besondere Anstrengung. Die Sprache entwickelt sich jedoch noch bis ins Schulalter hinein weiter.

### ***Sprachbildung im Kita-Alltag***

Unser Schwerpunkt ist die alltagsintegrierte Sprachbildung. Ein wichtiger Punkt ist das sogenannte **Handlungsbegleitende Sprechen**: Wir Fachkräfte beschreiben, was wir und die Kinder machen. Das Handlungsbegleitende Sprechen ist vor allem bei Kindern unter drei Jahren wichtig. Wir wiederholen etwa die Begriffe bei Routinehandlungen immer wieder – eine Jacke auf- und zu machen oder eine Tür: Wenn das Kind diese Worte immer wieder im selben Zusammenhang hört, wird es sie irgendwann selbst verwenden.

Wir lesen den Kindern vor, hören ihnen zu, wenn sie Erlebnisse erzählen, führen mit ihnen Gespräche über ihre Themen. Wir stellen den Kindern offene Fragen, damit sie längere Antworten geben, und Fragen, die sie zum Nachdenken anregen.

### ***Sprachförderung***

In einigen Einrichtungen werden besondere Sprachförderprojekte umgesetzt, etwa das Landesprogramm SPATZ, das Bundesprojekt „Sprach-Kitas“ oder das Rucksackprogramm in Zusammenarbeit mit den Eltern.

Wir beraten uns in Absprache mit den Eltern mit Sprachförderstellen, wenn die Sprachentwicklung eines Kindes unklar ist. Ggf. wird auch eine logopädische Betreuung außerhalb der Kita empfohlen.

### ***Deutsch als Zweitsprache***

Kinder, die bis zur Kita mit einer anderen Sprache aufgewachsen sind, reagieren zum Teil eine Weile lang zurückhaltend auf die neue Sprache, das Deutsche, und sprechen nicht. Wir gehen mit diesen Kindern besonders einfühlsam um; möglicherweise gibt es sogar eine Fachkraft, die die Muttersprache des Kindes spricht. Oft gleichen die Kinder den anfänglichen Nachteil im Deutschen aber innerhalb von mehreren Monaten aus. Das Gehirn der Kinder profitiert davon, so jung zwei Sprachen zu lernen. Es ist nachgewiesen, dass diese Kinder dann auch später leichter eine weitere Sprache lernen.

Aber auch die Muttersprache der Kinder ist uns wichtig und hat ihren Platz in der Kita: Im Morgenkreis sagen wir z.B. etwas in allen Sprachen, die die Kinder kennen, wir laden Eltern ein, den Kindern in der Kita Bücher in ihrer Muttersprache vorzulesen oder wir singen Geburtstagslieder in verschiedenen Sprachen.

Das ausführliche Konzept der Stadt Offenburg zur Sprachbildung liegt zur Ansicht bei der Leitung Ihrer Kita.

# Welche Rahmenbedingungen gibt es?

Die Kitas der Stadt Offenburg bieten folgende Betreuungszeiten an:

- Halbtagsbetreuung für Krippenkinder 20 Stunden/Woche
- Regelbetreuung ab 3 Jahren 32,5 Stunden/Woche
- Verlängerte Öffnungszeiten 35 Stunden/Woche
- Ganztags 45 Stunden/Woche
- Ganztags 50 Stunden/Woche

Die konkreten Öffnungszeiten jeder Kita werden unter Beteiligung des Elternbeirats und der Eltern festgelegt. Nicht alle Betreuungsformen können in jeder Einrichtung angeboten werden.

## **Bonusheft**

Mit dem Bonusheft können Sie in Notfällen weitere Betreuungsstunden für Ihre Kinder in der Kita dazu kaufen. Ein Heft beinhaltet zehn Stunden und kostet 50 Euro. Die Hefte gibt es bei der Kitaleitung.

## **Eingliederungshilfe**

Wenn Ihr Kind aufgrund seiner gesundheitlichen Situation regelmäßig besondere Unterstützung im Alltag benötigt, können Sie beim Landratsamt einen Antrag auf Eingliederungshilfe stellen.

## **Familienpass**

Paare und Alleinstehende mit einem oder mehreren Kindern bekommen einen Familienpass für ihre Kinder, wenn bestimmte Einkommensgrenzen nicht überschritten werden. Mit dem Familienpass gibt es Vergünstigungen etwa der Kita-Gebühren, des Mittagessens etc. Der Familienpass muss im Bürgerbüro oder in der Ortsverwaltung beantragt werden und gilt ein Kita-Jahr.

## **Schließtage**

Die Schließtage der Offenburger Kitas werden im Mai des Vorjahres festgelegt. Es sind zwischen 26 und 30 Tage. Dazu gehören auch zwei Plantage und der Personalausflug. Der Elternbeirat muss bei der Festlegung der Schließtage gehört werden.

## **Gesetzliche Vorgaben**

Für unsere Arbeit gibt es zahlreiche gesetzliche Vorgaben. Wir wollen hier nur einige, wichtige nennen:

- das Kindertagesstättengesetz: es regelt die Betreuung und Förderung von Kindern in Kindergärten, anderen Tageseinrichtungen und der Kindertagespflege in Baden-Württemberg
- die Kindertagesstättenverordnung: regelt Mindestpersonalschlüssel und Personalfortbildung
- der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen
- Veröffentlichungen des Kommunalverbands für Jugend und Soziales BW (KVJS); der KVJS erteilt die Betriebserlaubnis zur Führung einer Kita.
- Kita-Satzung der Stadt Offenburg

Impressum  
Herausgegeben von

Stadt Offenburg  
Bürgerservice und Soziales  
Abteilung Kinder, Jugend und Senioren  
Sachgebiet Kindertageseinrichtungen  
Hauptstraße 75-77  
77652 Offenburg  
Telefon: 0781 82-2588  
E-Mail: [barbara.klement@offenburg.de](mailto:barbara.klement@offenburg.de)

Offenburg, November 2016